

Paulus und seine Briefe

Überblick über die Vorlesung

§1 Einleitung

I. Leben und Wirken des Paulus

§2 Voraussetzungen: Christliche Gemeinden vor Paulus

§3 Die Quellenlage: Urchristliche Zeugnisse von Paulus

§4 Der „vorchristliche“ Paulus

§5 Die Wende im Leben des Paulus: Berufung zum Apostel

§6 Der weitere Lebensgang des Apostels – Versuch einer paulinischen Chronologie

II. Zur Besonderheit der Briefliteratur

§7 Die literarische Gattung des Briefes

§8 Die Briefe des Paulus und ihre Sammlung

§9 Zum Problem der Pseudepigraphie

III. Die authentischen Paulus-Briefe

§10 Der 1. Thessalonicherbrief

§11 Der 1. Korintherbrief

§12 Der 2. Korintherbrief

§13 Der Philipperbrief

§14 Der Galaterbrief

§15 Der Philemonbrief

§16 Der Römerbrief

IV. Die deuter- und tritopaulinischen Briefe

§17 Der Kolosserbrief

§18 Der Epheserbrief

§19 Der 2. Thessalonicherbrief

§20 Die Pastoralbriefe

1Kor 15,3-5

Denn vor allem habe ich euch *überliefert*,
was auch ich *empfangen* habe:

- a** Christus ist für unsere Sünden gestorben,
- b** gemäß der Schrift,
- c** und ist begraben worden.
- a** Er ist am dritten Tag auferweckt worden,
- b** gemäß der Schrift,
- c** und erschien dem Kephas, dann den
Zwölf.

Personen und Funktionen in der Urgemeinde

1. Petrus und die „Zwölf“

- leitende Funktion, die sich nicht näher bestimmen lässt
- die Zwölf repräsentieren das Gottesvolk, das endzeitlich wiederhergestellt werden sollte.
- die Spur der „Zwölf“ verliert sich in der Apg. Die besondere Bedeutung dieses Kreises hat wahrscheinlich nicht allzu lang bestanden; sie war zu sehr an eine Symbolik gebunden, die nur im jüdischen Rahmen verständlich war.

2. Die Apostel

- Nur für Lukas sind die Apostel mit den Zwölf identisch; ursprünglich ist der Begriff weiter verstanden worden (vgl. 1Kor 15,3-5; Gal 1,19).
- „Apostel“ bedeutet „Gesandter“: Aufgabe der Apostel ist die missionarische Verkündigung.

3. Einzelpersonen

- *Johannes*, Sohn des Zebedäus: in den Anfangsteilen der Apg spielt er eine große Rolle (Apg 3,1ff; 4,13ff; s.a. Gal 2,9). Seine Spur verliert sich wie die des Zwölferkreises.
- *Jakobus*, Bruder des Herrn: nach der Apg führende Stellung auf dem Apostelkonzil; Paulus nennt ihn als eine der drei Säulen der Gemeinde (Gal 2,9), „Leute des Jakobus“ stiften in Antiochia Unruhe (Gal 2,12); in den frühen sechziger Jahren hingerichtet.
- *Josef Barnabas*: Personaltradition in Apg 4,36f; war Abgesandter Jerusalems in Antiochien (Apg 11,22), unternahm mit Paulus eine Missionsreise von Antiochien aus (Apg 13f), war Abgesandter Antiochiens beim Apostelkonzil (Apg 15,2; Gal 2,1); später kam es zum Zerwürfnis mit Paulus (Gal 2,11-14; anders in Apg 15,36-39).

Elemente des Gemeindelebens

1. Gütergemeinschaft

- ➔ Das Bild der Apg ist ein Idealbild: dass „alle alles gemeinsam hatten“, lässt sich nicht bestätigen. Es hat sozialen Ausgleich gegeben, aber keine Gütergemeinschaft. Gründe:
- Es gab unterschiedliche Grade der Bedürftigkeit, damit auch des Besitzes und des Vermögens (Apg 2,45; 4,36).
 - Laut Apg 6,1-6 wurden Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen: Bedürftige mussten versorgt werden.
 - Der Einzelfall des Josef Barnabas (Apg 4,32-35) zeigt, dass es nicht üblich war, alles zu verkaufen und in die Gemeinde einzubringen.
 - Die Glaubenden versammelten sich in Häusern, also musste es Leute mit Privatbesitz geben (s.a. Apg 12,12)

2. Das gemeinsame Mahl

- war ein Sättigungsmahl, wahrscheinlich von Beginn an abgeleitet vom letzten Mahl Jesu, gehalten als Gedächtnis des Todes Jesu.
- Die Einsetzungsworte bezeugen den Bezug auf den Tod Jesu, entweder beim Brotwort (Paulus, Lk) oder beim Becherwort (Mk, Mt).
- Über gottesdienstliche Abläufe lässt sich nichts mehr rekonstruieren.

3. Die Taufe

Für das hohe Alter der Taufe spricht, dass sie schon bei Paulus als Selbstverständlichkeit begegnet (1Kor 1,13; Röm 6,3). Drei Elemente kennzeichnen das ursprüngliche Taufverständnis (nach Apg 2,38):

- „*Taufe auf den Namen Jesu*“ bedeutet die Übereignung an den erhöhten Herrn und die Eingliederung in seine Gemeinde.
- *Vergebung der Sünden*: vielleicht von der Taufe des Johannes herzuleiten, wahrscheinlicher aber vom Bekenntnis zum Tod Jesu als Sühnetod, der ja bedeutet: Tod zur Vergebung der Sünden.
- Taufe vermittelt *Geistempfang*

Hebräer und Hellenisten

Hebräer

➔ aramäisch sprechende Judenchristen aus Palästina

Hellenisten

➔ griechisch sprechende Judenchristen, ursprünglich aus der Diaspora stammend

- (1) Apg 6 bezeugt einen **Konflikt** zwischen beiden Gruppen, Grund: Missstände bei der **Witwenversorgung**. Diese Angabe bedeutet wohl eine Verschiebung des Konflikts, denn: zwei der sieben Diakone, die angeblich für den Tischdienst bestellt werden, treten in der Folge als Verkünder auf (Stephanus, Philippus).
- (2) Außerdem zeigen die beiden Missionare ein bestimmtes **Profil**:
 - Stephanus gerät in einen *tödlichen Konflikt* mit der jüdischen Obrigkeit (Apg 6,8ff).
 - Nach Apg 11,20 ging die *Heidenmission* von jenen Diaspora-Judenchristen aus, die im Zuge der Verfolgung nach der Hinrichtung des Stephanus aus Jerusalem geflohen waren.
 - Philippus *missioniert in Samaria*, verlässt so die Grenzen des Judentums (als Heiden galten die Samaritaner aber nicht).

↳ Hellenisten zogen aus der Christusbotschaft Konsequenzen im Blick auf Tempel und Tora, die für fromme Juden problematisch sein konnten (wahrscheinlich am Bekenntnis zum Sühnetod Jesu ansetzend). Wie weit die Hellenisten in diesem Punkt gingen, lässt sich kaum noch rekonstruieren; doch offensichtlich wurde eine kritische Marke überschritten.
- (3) Dann dürfte der **Konflikt** mit den „Hebräern“ eher um eine **theologische Frage** gegangen sein: toratreue Judenchristen nahmen an den Positionen der „Hellenisten“ Anstoß. Es musste noch darum gerungen werden, welche Konsequenzen aus dem Bekenntnis zu Tod und Auferweckung Jesu zu ziehen waren.

Die Quellenlage

1. Paulusbriefe

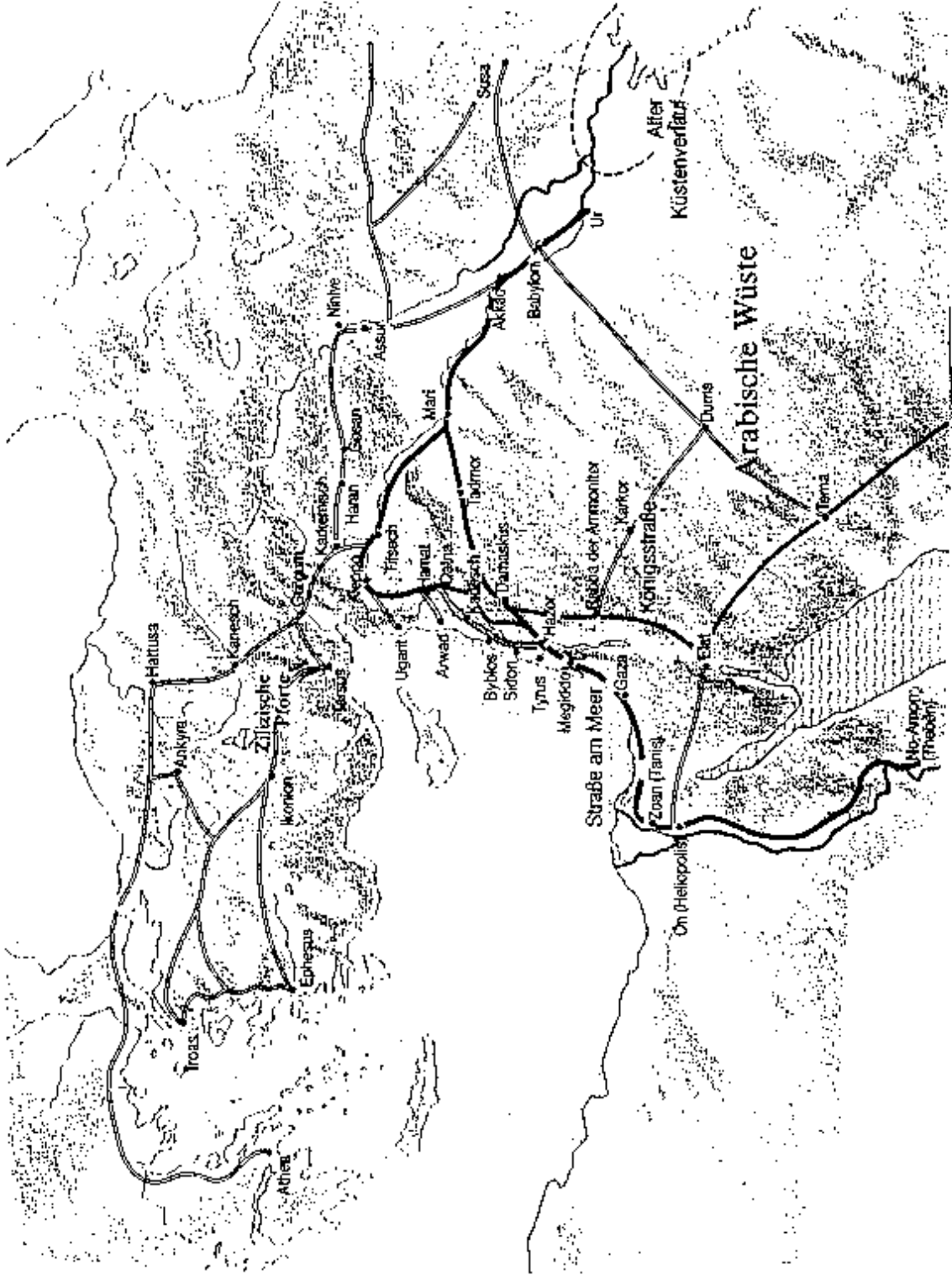
- ➔ Als Quellen für die Rekonstruktion der Biographie des Paulus sind an erster Stelle die Paulusbriefe zu berücksichtigen, und zwar die *sieben authentischen Briefe*:
1Thess, 1Kor, 2Kor, Phil, Gal, Phlm, Röm
- ➔ Die übrigen Paulusbriefe sind keine Selbstzeugnisse und haben deshalb Quellenwert praktisch nur für die Wirkungsgeschichte des Paulus (Kol, Eph, 2Thess, 1/2Tim, Tit). Dasselbe gilt für das Phänomen nachpaulinischer Einträge in authentische Briefe.

2. Apostelgeschichte

Die Apg kann *kritisch* als Quelle ausgewertet werden. Von einem Augenzeugen der beschriebenen Ereignisse, einem Paulusschüler oder -begleiter, stammt sie nicht, denn:

- Es gibt *Widersprüche* zwischen der Darstellung der Apg und dem Selbstzeugnis des Paulus.
- Es gibt schwer erklärbare *Leerstellen* in der Apg: der Kampf um das gesetzesfreie Evangelium; Paulus als Briefschreiber; die je besondere Beziehung des Paulus zu den Gemeinden in Korinth und Philippi.
- Paulus gilt in der Apg nicht eigentlich als *Apostel*, obwohl Paulus die Legitimität seines Apostolates vehement verteidigt hat.
- Die *Reden* des Paulus in der Apg sind nicht geprägt von der Theologie des Paulus, wie sie durch die Briefe bezeugt ist.
- Die Apg verbindet Paulus mit einer presbyterianischen *Gemeindeverfassung* (20,17ff), die für eine spätere Zeit typisch ist.
- Rückschluss aus der literarhistorischen Beurteilung des LkEv: Wenn es in die 80er oder 90er des 1. Jh. n.Chr. gehört, kann die Apg nicht aus der Zeit des paulinischen Wirkens stammen.

Die Darstellung der Apg ist aber nicht historisch wertlos. Etliche Nachrichten über Paulus sind uns nur durch sie überliefert, z.B.: Herkunft aus Tarsus, Doppelname Saulus-Paulus, Beruf des Zeltmachers, Berufung vor Damaskus, sog. erste Missionsreise von Antiochia aus, der Prozess vor Gallio in Korinth.



Paulus und seine Briefe

Paulus als Christenverfolger

1. Die Problematik der Darstellung der Apg

- Die Darstellung in der Apg zeichnet sich durch folgende Inhalte aus:
- *Jerusalem*: Paulus dringt nach der Steinigung des Stephanus in die Häuser von Christen ein und verhaftet Männer und Frauen (8,3).
 - *Damaskus*: Paulus wütet mit „Drohung und Mord“ gegen die Christen, ausgestattet mit Bevollmächtigungsschreiben durch die Hohenpriester in Jerusalem (9,1; s.a. 22,5).
 - Darüber hinaus entsteht der Eindruck einer *umfassenden Verfolgertätigkeit*: in allen Synagogen, Verfolgung in Städte außerhalb des Landes (26,11).
- Gegen diese Darstellung spricht:
- Paulus war Gal 1,23 zufolge den Gemeinden Judäas persönlich unbekannt: schwer zu vereinbaren mit der geschilderten Verfolgertätigkeit.
 - Die Jurisdiktionsgewalt des Hohen Rates reichte nicht bis Damaskus; die Bevollmächtigungsbrieife sind deshalb historisch fragwürdig.
- So bleibt als gesichertes Datum die Verfolgertätigkeit in Damaskus, da sie auch durch Gal 1,17 nahe gelegt wird.

2. Der Grund für die Verfolgertätigkeit

- Nicht ausreichend ist
- Der Glaube an die Messianität Jesu,
 - auch nicht der Glaube an den *gekreuzigten* Messias.
- Es handelte sich um einen Konflikt um das Gesetz, denn:
- nur hier war jüdisches Selbstverständnis so zentral getroffen, dass gewaltsame Verfolgung erklärlich ist.
 - Paulus selbst legt diesen Zusammenhang nahe, wenn er Gesetzeszeifer und Verfolgertätigkeit in einem Atemzug nennt (Phil 3,6; Gal 1,13f).

Biographische Angaben in Gal 1,13-2,14

- (1) Paulus lebt als gesetzestreuer Pharisäer – *ohne Zeitangabe*
- (2) Berufung, Aufenthalt in der Arabia und in Damaskus – *ohne Zeitangabe*
- (3) Erster Gang nach Jerusalem für zwei Wochen, rund *3 Jahre nach der Berufung*, dann Fortzug nach Syrien und Kilikien
- (4) Zweiter Gang nach Jerusalem zum Apostelkonzil rund *14 Jahre nach dem ersten Besuch*
- (5) Aufenthalt des Petrus in Antiochia – *ohne Zeitangabe*

→ Probleme:

- Angebrochene Jahre wurden in der Antike voll gezählt, „drei Jahre“ können auch nur eineinhalb Jahre sein.
- Die Zeitangaben sind nicht notwendig, wie oben, auf die *Zeitpunkte* zu beziehen (Berufung bei (3), erster Besuch bei (4)). Denkbar wäre prinzipiell auch ein Bezug auf das Ende von *Zeiträumen* (Aufenthalt in der Arabia bei (3), in Syrien und Kilikien bei (4)).
Aber: Da die Zeiträume nicht terminiert sind, wäre eine solche Information für die Adressaten wertlos. Der Bezug auf *Zeitpunkte* ist deshalb wahrscheinlicher.

„Zweite Missionsreise“

1Thess

- Paulus schreibt aus Korinth an die Gemeinde von Thessalonich.
- Er bezeugt einen Aufenthalt in Athen (3,1f).
- Gesagt wird außerdem, dass Paulus von Philippi nach Thessalonich kam (2,2).

Reiseroute Philippi – Thessalonich – Athen – Korinth.

Apg 16,11-18,17

- Die Passage passt zur obigen Reiseroute (dazu erwähnt Lukas das Wirken des Paulus in Beröa).
- Die Europa-Mission ist nach der Trennung von Barnabas angesetzt (15,36-41).
- Vor dem Gang des Paulus nach Europa erzählt die Apg von einem Durchzug des Paulus durch das galatische Land – aber ohne Bezug auf Gemeindegründungen (16,6).
- Der Aufenthalt in Korinth wird auf eineinhalb Jahre angesetzt (18,11).

Es ergibt sich folgendes Bild:

Nach dem „antiochenischen Zwischenfall“ bricht Paulus zu eigenständiger Mission auf und gründet Gemeinden in

- Galatien (*Kleinasien*)
- Philippi
- Thessalonich
- Korinth.

Misserfolg hat Paulus in Athen.

Zur Datierung der „Europa-Mission“

→ Frage:

Hatte Paulus in Griechenland schon Gemeinden gegründet, ehe die Frage der Heidenmission auf dem Apostelkonzil verhandelt wurde?

Joachim Gnilka bejaht die Frage, mit folgenden Gründen:

1. Die Darstellung der Apg entspringt dem Anliegen des Lukas. Er wollte Paulus erst zur Mission in Europa aufbrechen lassen, nachdem die Apostel in Jerusalem ihr Placet gegeben hatten.

Aber: Dann hätte das Apostelkonzil überhaupt vor der Heidenmission eingeordnet werden müssen. Ein spezieller Bezug des Konzils zur *Europa*-Mission zeigt sich nicht in Apg 15.

2. Es ist unwahrscheinlich, dass Paulus den Schritt nach Europa so spät getan haben sollte.

Aber: Auskünfte über das Selbstverständnis des Paulus als „weltweit“ wirkender Missionar haben wir nur aus der Zeit nach dem Apostelkonzil. Und: Wenn Paulus schon Anfang der 40er Jahre nach Griechenland ging, warum drang er dann erst Ende der 50er Jahre weiter nach Westen vor?

3. Die starke Position des Paulus auf dem Apostelkonzil ist (ebenso wie die Kollekte) besser verständlich, wenn Paulus auf Gemeindegründungen in wichtigen griechischen Städten verweisen kann.

Aber: Die Frage, wo heidenchristliche Gemeinden bestehen, spielt keine Rolle; die Kollekte kann auch als vorausweisende Maßnahme verstanden werden.

4. Die Reiseroute in Apg 18,18-23 (Korinth, Ephesus, Caesarea, Jerusalem) könnte der Zug zum Apostelkonzil sein.

Aber: Der entscheidende Sachverhalt muss hier vorausgesetzt werden.

- Gegen die Bejahung spricht die Verbindung des Paulus mit Barnabas auf dem Apostelkonzil (Gal 2,1). Barnabas ist kein Mitarbeiter bei der Europa-Mission.

„Dritte Missionsreise“

1Kor

- Paulus schreibt aus Ephesus, wo er eine Gefahr überstanden (15,32) und missionarisch gewirkt hat (evtl. auch im Umland).
- Reisepläne: Paulus will bis Pfingsten in Ephesus bleiben (16,8) und dann über Makedonien nach Korinth reisen, um dort zu überwintern (16,5f).

2Kor

2Kor ist wahrscheinlich aus zwei Briefen zusammengesetzt: „Tränenbrief“ (Kapp. 10-13) und „Versöhnungsbrief“ (Kapp. 1-9).

- Die Pläne des Paulus haben sich nicht wie gedacht verwirklichen lassen. Das Verhältnis des Paulus zur Gemeinde hat sich entscheidend verschlechtert. Er schreibt, er sei betrübt worden und habe unter Tränen einen Brief abgefasst (2,1-4).
- Zwischen 1Kor und 2Kor 10-13 muss Paulus in Korinth gewesen sein, denn er kündigt seinen dritten Besuch an (12,14; 13,1). 1Kor setzt aber nur den Gründungsbesuch voraus.
- Dieser zweite Aufenthalt ist mit der geschehenen Betrübnis zu verbinden (Rückblick in 2,1-11), denn Paulus fürchtet, bei seinem dritten Besuch *noch einmal* gedemütigt zu werden (12,21).
- Der Tränenbrief (Kapp. 10-13) ist dann wohl die Reaktion auf dieses Scheitern beim Zwischenbesuch: Paulus setzt sich mit Gegnern auseinander, die in der Gemeinde von Korinth mit Erfolg gegen ihn aufgetreten sind.
- In 2Kor 1-9 wird dagegen ein sehr versöhnlicher Ton angeschlagen: durch den Einsatz von Titus ist der Streit bereinigt worden. Dieser „Versöhnungsbrief“ wurde in Makedonien geschrieben; Paulus hat vor, nach Korinth zu kommen.
- Paulus blickt außerdem auf eine Todesgefahr in der Provinz Asia zurück (1,8f). Dies dürfte die Gefangenschaft in Ephesus sein, aus der wohl auch Phil und Phlm geschrieben sind.

Die **Apg** kann diesen Zeitraum historisch kaum erhellen. Sie bestätigt den Aufenthalt in Ephesus (nicht die Gefangenschaft; Kap. 19) und den Aufbruch von Ephesus über Makedonien nach Griechenland (20,1-3).

Paulus und die Gemeinde von Korinth

Korinth

Anfragen aus der
Gemeinde nach Ephesus

Gegner des Paulus haben
in Korinth Erfolg,

reist nach Korinth, wird dort
aber gedemütigt und fährt

Titus überbringt und damit
den Streit im Sinn des Paulus
bereinigen konnte.

reist nach Korinth. Dort schreibt
er den Röm. In diesem Brief blickt
er voraus auf die Überbringung
der Kollekte nach Jerusalem und
seine geplante Spanien-Mission.

Ephesus

zu Paulus.

Der schreibt daraufhin den 1Kor
und kündigt seinen Besuch an.

Paulus hört davon,

nach Ephesus. Dort schreibt er den
„Tränenbrief“ (2Kor 10-13), den

Paulus reist nach überstandener To-
desgefahr über Troas nach Makedo-
nien, trifft Titus mit guten Nachrich-
ten aus Korinth und schreibt den
„Versöhnungsbrief“ (2Kor 1- 9) und

Lebensdaten des Paulus

?? (zw. 1 und 10)	Geburt in Tarsus
32	Paulus als Christenverfolger
32	Berufung
32-34	in der Arabia, Rückkehr nach Damaskus
34/35	Jerusalembesuch: bei Petrus
34/35	in Syrien und Kilikien
vor 48	Mission mit Barnabas (sog. 1. Missionsreise; Apg 13f), einige Zeit davor: Paulus in der Gemeinde von Antiochia
48	Apostelkonzil, Paulus zum 2. Mal in Jerusalem
48/49	Antiochenischer Zwischenfall
ab 49	Paulus auf selbständiger Mission (sog. 2. Missionsreise mit Gemeindegründungen in Galatien, Philippi, Thessalonich und Korinth, Misserfolg in Athen)
50-51	Aufenthalt in Korinth, Abfassung von 1Thess, Paulus vor Gallio
51/52-55/56	Aufenthalt in Ephesus und der Asia, vielleicht mit Besuch der Gemeinden in Galatien zu Beginn, Gefahr vor Abfassung des 1Kor (s. 15,32), Abfassung des 1Kor, Apologie des apostolischen Amtes (in 2Kor), Zwischenbesuch in Korinth, „Tränenbrief“ (in 2Kor), Gefangenschaft mit Todesgefahr, Abfassung von Phlm und dem Hauptteil von Phil; evtl. auch Gal in Ephesus verfasst.
55/56	Reise über Troas und Makedonien nach Korinth, evtl. mit Abfassung des Gal, sicher des „Versöhnungsbriefes“ (in 2Kor).
56/57	Aufenthalt in Korinth, Abfassung des Röm
57?	Überbringung der Kollekte nach Jerusalem
57-59?	Gefangennahme in Jerusalem und Haft in Cäsarea
59/60?	Überbringung nach Rom
60ff?	Märtyrertod in Rom

Paulinische Chronologie

1	32	48/49	60
<p>Paulus als Diasporajude, evtl. Gesetzesstudium in Jerusalem, Christenverfolger</p>	<p>Bekehrung/Berufung, in der Arabia, Rückkehr nach Damaskus, Jerusalembesuch: bei Petrus, in Syrien und Kilikien 1. Missionsreise (Apg 13f), einige Zeit davor: Paulus in der Gemeinde von Antiochia, Apostelkonzil, Paulus zum 2. Mal in Jerusalem, „Antiochenischer Zwischenfall“</p>	<p>Paulus auf selbstständiger Mission (sog. 2. Missionsreise mit Gemeindegründungen in Galatien, Philippi, Thessalonich und Korinth, Misserfolg in Athen), Aufenthalt in Korinth, Abfassung des 1Thess, Aufenthalt in Ephesus und der Asia, vielleicht mit Besuch der Gemeinden in Galatien zu Beginn, Gefahr vor Abfassung des 1Kor (s. 15,32), Abfassung des 1Kor, dem Zwischenbesuch in Korinth, dem „Tränenbrief“ (im 2Kor), Gefangenschaft mit Todesgefahr, Abfassung des Phlm und des Hauptteils des Phil; evtl. auch Gal in Ephesus verfasst. Reise über Troas und Makedonien nach Korinth, evtl. mit Abfassung des Gal, sicher des „Veröhnungsbriefes“ (im 2Kor). Aufenthalt in Korinth, Abfassung des Röm Überbringung der Kollekte nach Jerusalem Gefangennahme in Jerusalem und Haft in Caesarea Überbringung nach Rom Märtyrertod in Rom</p>	

Gestaltungsmerkmale antiker Briefe

(1) Briefanfang

→ Präskript

a) Griechisches Formular

- Angabe des Absenders (*superscriptio*)
- Angabe des Absenders (*adscriptio*)
- Gruß (*salutatio*, als Infinitiv)

b) Orientalisches Formular

- Angabe des Adressaten (an B) oder des Absenders und Adressaten (von A an B)
- Friedenswunsch

→ Proömium

Übergangswendungen zum Briefkorpus, z.B.

- Wohlergehenswunsch
- Dank an die Götter
- Versicherung des Gedenkens und der Fürbitte (*Proskynema*-Formel)
- Äußerung der Freude über einen erhaltenen Brief

(2) Briefkorpus

Nicht so formalisiert wie der Anfang und der Schluss; es gibt aber brieftypische Wendungen, z.B.

- *aphorme*-Formel (Gelegenheit zur Übersendung des Briefes als Grund für seine Abfassung)
- Disclosure-Formel („Ich möchte, dass du weißt ...“ o.ä.)
- Anwesenheits-Topos (durch den Brief ist man beim fernen Adressaten anwesend)
- stereotype Formulierungen (z.B. „wenn es dir gut scheint“, „du wirst gut daran tun“, „vor allem aber“)

(3) Briefschluss

→ Epilog

Übergang vom Hauptteil des Briefes in den Schluss, z.B.

- Schlussmahnungen
- Besuchswunsch

→ Postskript

- Grüße (Ich grüße dich .../ Grüße du .../ Es grüßt dich auch ...)
- Wohlergehenswunsch (z.B.: leb wohl, lebt wohl)

Zum Formular paulinischer Briefe

(1) Briefanfang

→ Präskript

Paulus bietet eine Mischform aus griechischem und orientalischem Präskript.

- Absender im Nominativ zu Beginn, Adressatenangabe im Dativ
- Neueinsatz mit dem Gnaden- und Friedenswunsch (nicht *chairein*)

superscriptio: Paulus und Mitarbeiter als Absender; gewöhnlich Paulus als Apostel bezeichnet (Röm 1,1; Phil 1,1 als „Knecht Christi“; nur in 1Thess 1,1 keine Titulierung); die Mitarbeiter werden als „Brüder“ bezeichnet (außer Phil 1,1: „Knecht Christi“).

adscriptio: Adressaten sind Gemeinden, meist bezeichnet als *ekklesiai* (auch im Phlm als Mitadressat), andere Umschreibungen nur im Röm und im Phil („Heilige in Christus Jesus“; „Geliebte Gottes, berufene Heilige“); Funktionsträger nur im Phil als Mitadressaten („Episkopen und Diakone“)

salutatio: „Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus“ (nur 1Thess 1,1 bietet eine Kurzform)

→ Proömium

Paulus gestaltet es gewöhnlich als Danksagung an Gott; Grund des Dankes ist die Gemeinde. Nur im 2Kor findet sich eine Eulogie („Gepriesen sei Gott ...“). Funktion des Proömiums:

- Wohlwollen der Leser gewinnen (*Captatio benevolentiae*)
- Vorbereitung des Inhalts und Anliegens des Briefes

(2) Briefschluss

Der Briefschluss ist nicht so streng formalisiert wie die Brieferöffnung. Vor allem der Übergang zum Schlussteil lässt sich häufig nicht eindeutig bestimmen.

→ Epilog: Wiederkehrende Elemente

- allgemeine Mahnungen (z.B. 1Thess 5,16; 1Kor 16,13)
- Ausblick auf einen Besuch (Phlm 22)
- fürbittender Segenswunsch (1Thess 5,23; Röm 15,33)

→ Postskript

- Schlussgrüße (z.B. 1Thess 5,26; Phil 4,21a; Röm 16,3-15)
- Segenswunsch, z.B.: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch“ (z.B. 1Thess 5,28; 1Kor 16,23)

Merkmale pseudepigraphischer Paulus-Briefe

(1) *Geänderte geschichtliche Situation*

Beispiel Pastoralbriefe:

- *Gemeindeordnung*: Ämterordnung in den Past; charismatische Struktur bei Paulus
- *Gegnerische Positionen*: Judenchristlich bestimmte Frühform der Gnosis passt nicht in die Zeit des Paulus
- *Biographische Angaben zu Paulus*: unvereinbar mit den bekannten Lebensdaten

(2) *Unterschiede in der Theologie*

Beispiel Kolosserbrief:

- *Christologie*: in kosmischer Bedeutung entfaltet (2,9f)
- *Ekklesiologie*: andere Ausrichtung der Leib-Christi-Vorstellung mit der Bezeichnung Christi als des Hauptes
- *Eschatologie*: Hoffnung richtet sich räumlich nach oben, nicht zeitlich in die Zukunft; die Glaubenden sind durch die Taufe mit Christus gestorben *und auferweckt* (anders: Röm 6,4f).

(3) *Unterschiede in Sprache und Stil*

Beispiel Epheserbrief; Pastoralbriefe:

- Begriffe, die in den unumstritten echten Paulusbriefen nicht erscheinen
- Begriffe, die die Theologie des Eph prägen, erscheinen nicht bei Paulus (z.B. geistlicher Segen, Nachlass der Übertretungen, der Vater der Herrlichkeit)
- Begriffe erhalten einen anderen Sinn als in den unumstritten echten Paulusbriefen (etwa „Glaube“ in den Past)
- Der Stil der Auseinandersetzung mit Gegnern ist in den Past anders (scharfe Abgrenzung, nicht inhaltliche Argumentation)

Zur Bewertung der Pseudepigraphie

Warum entstanden pseudepigraphische Briefe?

Die ntl Pseudepigraphen sind entstanden in einer „Epoche des Umbruchs und der Neuorientierung“ (U. SCHNELLE): die Gründungs generation war gestorben, feste Strukturen waren noch nicht entwickelt; neue Fragen kamen auf, die von den überkommenen Traditionen her nicht zu beantworten waren (Loslösung vom Judentum, Parusieverzögerung, Verfolgungen, Streit um die Lehre).

- ↳ In dieser Situation der **Autoritätskrise** waren nur die **Größen der Anfangszeit** unumstritten.
 - ↳ Denn: Im Hintergrund steht ein Verständnis von Wahrheit, nach dem Wahrheit mit Alter verbunden ist. Die Vergangenheit wird begriffen als „qualifizierte, normative Vergangenheit“ (N. BROX). Im frühen Christentum kommen als Ursprungsgrößen nur die Apostel in Frage. So soll die Pseudepigraphie das gegenwärtig als wahr Erkannte, um dessen Relevanz zu sichern, als Wahrheit des Ursprungs erscheinen lassen.

Zur moralischen Rechtfertigung der Pseudepigraphie

- Man kann nicht davon ausgehen, dass die Fälschung in der Antike als literarisches Mittel problemlos akzeptiert war. Nur in einem Fall gibt ein altkirchlicher Autor unmittelbar über seine *Motive* zur Verwendung eines falschen Namens Auskunft. Salvian von Marseille (5. Jh.) bestreitet pseudepigraphische Absicht; er habe den Namen „Timotheus“ als wortspielartiges Pseudonym gewählt. Zugleich bezeugt er aber, dass die Wirkung einer Schrift abhängt von der Bedeutung ihres Autors. Deshalb habe er nicht unter eigenem Namen geschrieben.
- Ein Ansatzpunkt für die moralische Rechtfertigung der Pseudepigraphie könnte die (damals nicht unumstrittene) patristische Tradition der „Nutzlüge“ sein: Täuschung kann dann gerechtfertigt sein, wenn sie dem Heil der Belogenen und Getäuschten dient. Auf die Frage falscher Verfasserangaben wird diese Tradition nicht ausdrücklich angewendet. Dennoch kann man Folgerungen für dieses Phänomen ableiten.

1. Thessalonicherbrief I

Verfasser, Zeit und Ort der Abfassung

- Die Abfassung durch Paulus ist unbestritten.
- Der Abfassungsort ist im Brief nicht genannt, doch gibt es Hinweise auf **Korinth**:
 - Die Mitabsender Silvanus und Timotheus sind nach Apg 18,5 mit Paulus in Korinth zusammengetroffen.
 - Auch die sonstigen Angaben der Apg zum Korinthaufenthalt des Paulus auf der zweiten Missionsreise lassen sich mit dem 1Thess verbinden (Reisestation Athen [1Thess 3,1]; Gründung der Gemeinde nicht lange vor Abfassung des Briefes; Reise von Philippi nach Thessalonich [2,2]).
 - Notiz über Achaia in 1Thess 1,7.
- Aus der Zuordnung zur „zweiten Missionsreise“ ergibt sich: 1Thess ist im Jahr **50** geschrieben.

Adressaten

- Thessalonich, Hauptstadt der Provinz Makedonien, hatte große wirtschaftliche Bedeutung. Verschiedene Kultgottheiten sind belegt, die Existenz einer Synagoge ist wahrscheinlich.
- Die Gemeinde bestand überwiegend aus Heidenchristen (1,9; 2,14).
- Paulus bezeugt Bedrängnisse, ohne sie näher auszuführen (1,6), wahrscheinlich also nicht Verfolgungen, sondern eher Schikanen und Diffamierungen. Die Perspektive von innen und außen lässt auch die Aussage in 4,12 erkennen.
- Paulus ist mit dem Zustand der Gemeinde sehr zufrieden. Deshalb ist das Motiv des Dankes stark akzentuiert. Außerdem erwähnt er ausdrücklich, dass Timotheus mit guten Nachrichten aus der Gemeinde zurückgekehrt ist.

Anlass und Zweck

- Paulus drückt seine Freude über die guten Nachrichten aus der Gemeinde aus. Der Brief ist, im Sinne antiker Brieftheorie, Ersatz für die persönliche Anwesenheit.
- Außerdem antwortet Paulus auf eine aufgebrochene Frage: das Geschick der verstorbenen Gläubigen.

1. Thessalonicherbrief II : Aufbau und Inhalt

Briefanfang 1,1-10

- 1,1 Präskript
- 1,2-10 Proömium

Briefkorpus 2,1-5,22

Der Apostel und die Gemeinde: 2,1-3,13

- 2,1-12 Selbstempfehlung des Apostels
- 2,13-3,13 Besuchswünsche, Sendung und Rückkehr des Timotheus

Weisung und Belehrung zum Leben vor dem Ende: 4,1-5,11

- 4,1-12 Lebensführung in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes
- 4,13-18 Die Verstorbenen und die Parusie Christi
- 5,1-11 Leben angesichts des Endes

Allgemeinere Mahnungen: 5,12-22

Briefschluss 5,23-28

- 5,23f Epilog: fürsprechendes Gebet
- 5,25-28 Postskript

1. Thessalonicherbrief III – Einheitlichkeit

Briefteilungshypothesen

Meist wird der 1Thess als einheitliches Schreiben beurteilt. Vertreter von Teilungshypothesen verweisen vor allem auf zwei Punkte:

- Doppelung von brieftypischen Merkmalen:
 - Nach dem Proömium in 1,2-10 („Wir danken Gott allezeit ...“ erscheint das Motiv des Dankes wiederum in 2,13 („Und deshalb auch danken wir Gott unablässig ...“).
 - ↳ *Aber:* Das Motiv des Dankes erscheint auch in 3,9, muss also kein Hinweis auf ein zweites Proömium sein, sondern verdankt sich dem inhaltlichen Schwerpunkt des Briefes.
 - In 3,11-13 begegnet (wie in 5,23) ein fürbittender Gebetswunsch; ähnliche Schlusswendungen auch in Röm 15,33; 16,20; Phil 4,19.
 - ↳ Zwar eine bedenkenswerte Beobachtung, aber keine zwingende. Ein solcher Gebetswunsch kann auch an anderen Stellen erscheinen (Röm 15,5; etwas anders Phil 1,9-11).
- Doppelung von Briefsituationen: in 2,17-3,5 ist Paulus von der Gemeinde getrennt und beunruhigt, in 3,6 dagegen ist Paulus getröstet angesichts der guten Nachrichten aus Thessalonich.
 - ↳ *Aber:* Die Passage 2,17-3,5 ist auch als Rückblick verständlich.

Nachpaulinische Einschübe?

- 1Thess 2,14-16 wird aus sprachlichen und inhaltlichen Gründen bisweilen für unpaulinisch gehalten.
 - ↳ *Aber:* – Sprachliche Besonderheiten könnten sich der Verarbeitung einer Vorlage verdanken (s.a. Mt 23,29-38par).
 - Der inhaltliche Widerspruch zu Röm 11 kann durch unterschiedliche Briefsituationen erklärt werden. Im 1Thess stehen konkrete Erfahrungen bei der Missionsverkündigung im Hintergrund, im Röm denkt Paulus über die heilsgeschichtliche Stellung Israels nach.
- G. FRIEDRICH erkennt in 5,1-11 (Ungewissheit des Endes) einen Widerspruch zu 4,13-18 (Naherwartung).
 - ↳ *Aber:* 5,1-11 betont die *Plötzlichkeit* der Parusie, und dies lässt sich auch mit der Naherwartung verbinden.

1. Thessalonicherbrief IV – Themen

Die Wiederkunft Christi

- Der Brief ist von endzeitlicher Grundstimmung geprägt: Viermal findet sich der Begriff der „Parusie“ (2,19; 3,13; 4,15; 5,23), einmal die Wendung „Tag des Herrn“ (5,2). Schon das Proömium nennt das Thema (1,10).
- Der Inhalt des zweiten Hauptteils ist wesentlich bestimmt von der Perspektive der endzeitlichen Vollendung. Paulus wehrt die Befürchtung ab, die Verstorbenen hätten nicht voll Anteil an der Rettung durch Christus (4,15). Ziel des Endgeschehens ist die Gemeinschaft mit dem Herrn, und die ist für lebende und verstorbene Glaubende eröffnet.
- Zwar nimmt Paulus bei der Darstellung der Wiederkunft Christi apokalyptische Elemente auf (Auftreten eines Engels, Trompete Gottes), die Vorstellung endzeitlicher Katastrophen bietet er aber nicht.
- Das endzeitliche Szenario ist als „Wort des Herrn“ ausgeführt. Eine Entsprechung in der Jesustradition lässt sich aber nicht finden.
- Klar bezeugt ist die Perspektive der Naherwartung: Paulus rechnet sich zu denen, die die Parusie erleben.

Mahnungen

Sie stehen durch die starke Betonung der Wiederkunft Christi unter endzeitlichem Vorzeichen:

- Dies gilt einmal für die Ausführungen, die auf das Szenario der Parusie folgen, sei es allgemein (5,1-11) oder in etwas konkreteren Aussagen (5,12-22).
- Auch die voranstehenden Mahnungen (4,1-12) sind davon betroffen, da der endzeitliche Horizont schon zuvor deutlich wird (s.o.).

Selbstverständnis des Paulus als Apostel

- Paulus verkündet nicht Wort von Menschen, sondern Wort Gottes (2,13).
- Sein Wirken ist ausgerichtet auf die Gründung von Gemeinden: Ohne Gemeinde würde er mit leeren Händen vor seinem Auftraggeber stehen (2,19f).